

Melanie Ratjen

Die wieder singende Stadt

Beim Falken angekommen, stürzte Kamino auf Jordi und Catalina zu und schien sie förmlich anzuspringen. Jordi wich vor Schreck einen Schritt zurück, da er vor einem erneuten Missverständnis, wie bei den flüsternden Märkten, Angst hatte.

Kamino blieb jedoch vor ihnen stehen und stellte schnell hintereinander Fragen: „Bist du diese Catalina, von der Jordi die ganze Zeit geredet hat? Wie habt ihr es geschafft den Federsturm zu zerstören? Und was ist mit denen passiert, die uns verfolgt haben? Wo ist Kopernikus? Wie geht es euch eigentlich?“

Cortez kam hinter Kamino zum Vorschein und legte seine Hand auf ihre Schulter, während er sagte: „Langsam. Lass die beiden doch erst mal zur Ruhe kommen. Sie sehen ja ziemlich geschafft aus.“

Kamino schaute auf den Boden und Jordi kam es vor, als würde sie erröten. Er überlegte, ob sie Cortez nun endlich von ihren Gefühlen erzählt hat. Doch das konnte er im Moment nicht ansprechen, stattdessen fragte er an Cortez gewandt: „Du kannst ziemlich gut mit deinem Vogel umgehen, der Absturz sah viel zu echt aus und ich hatte die Hoffnung schon aufgegeben euch lebend wiederzusehen.“

„Was hast du von mir erwartet? Du weißt doch was für ein guter Pilot ich bin. Hast ja auch schon einige meiner Manöver miterlebt und dich von meinen Fähigkeiten überzeugen können. Hast du wirklich gedacht, ich lass meinen Falken zu Boden gehen? Obwohl ich zugeben muss, dass es diesmal äußerst knapp war.“

Jordi konnte sich das Lachen nicht verkneifen, da dies so typisch für Cortez war und er wie immer so lässig über das Fliegen sprach. Außerdem kann er endlich wieder erleichtert sein, ist keinen Gefahren mehr ausgesetzt und vor allem nicht mehr von Catalina getrennt.

Nachdem er gemerkt hat, wie verwirrt Catalina wirkte, fiel ihm auf, dass sie die beiden vor ihnen noch nicht kennt.

„Ähm... Also da ihr euch jetzt zum ersten Mal seht, der Mann ist, wie du bereits gehört hast, der Kapitän von dem Falken, und heißt Cortez und die aufgedrehte ist Kamino, die du ja bereits einmal gesehen hast...“

Er brach den Satz ab und versuchte diese Erinnerung zu unterdrücken, indem er das Thema wechselte: „Die beiden haben mir sehr oft geholfen vor den Schatten zu fliehen.“

„Was recht teuer wurde, wenn man an das ganze Öl denkt.“

Kamino lächelte Catalina freundlich zu. „Lass uns doch mal zu Markis gehen, sie wird sich bestimmt freuen zu erfahren, dass du wieder da bist.“

„Wie geht es ihr denn? Und was ist mit dem Gift der Culera?“

Catalina befürchtete, dass es mit der Zigeunerhexe bald zu Ende gehen könnte und folgte Kamino, die sie mit einer Handbewegung aufforderte ihr zu folgen.

Durch viele Gänge des Falken mussten sie gehen und im Zimmer angekommen, sah sie Markis de los Santos aus dem Fenster schauen. Langsam drehte sich Markis um und Catalina sah die steinernen glänzenden Augen.

„Wie fühlst du dich Markis?“, Catalina bereute diese Frage sofort, da sich das Gift anscheinend bis zu den Augen ausgebreitet hat.

„Nunja ich bin zwar blind, jedoch hat mich Kopernikus von dem Gift der Culebra erlöst. Ich weiß zwar nicht wie er das getan hat und ich verstehe auch nicht warum er sich nur wegen mir geopfert hat...“, ihre Stimme zitterte und war voller Trauer, während sie sich wieder dem Fenster zuwandte. Nach einer Pause erzählte sie Catalina schwärmend von Kopernikus.

„Aber, wenn er dich von dem Gift befreit hat, ... was ist dann mit deinen Augen passiert? Sind sie wegen mir so? Wegen meiner Zeichnung?“

„Ja ich befürchte es, aber nicht deine letzte, die du in der Schattenstadt gemalt hast. Aber keine Sorge, ich habe mich daran gewöhnt und konzentriere mich auf meine anderen Sinne, um mich zu orientieren. Außerdem ist dank Kopernikus mein Arm bald wieder geheilt.“

Markis zeigte Catalina ihren Arm auf dem nur noch vereinzelt ein paar kleine Mosaiksteinchen zu sehen waren. Einerseits freute sich Catalina über die Besserung von Makis' Arm, andererseits war sie auch niedergeschlagen, da die Zigeunerhexe wegen ihr nicht mehr sehen kann.

Plötzlich schwirrte in ihrem Kopf die Frage herum, was der Preis für ihre Zeichnung war, die sie in der Stadt aus Nacht und Nirgendwo gezeichnet hat. Das Zusammenbringen von Cassandra Karfax und ihrem Schatten. Die von ihr am meisten geliebte Person ist Jordi, doch ihm ist nichts schlechtes widerfahren. Also überlegte sie weiter und kam auf den Entschluss, dass es wahrscheinlich so war: Da sie selbst ein Schatten war, als sie zeichnete und die Stadt verschwunden ist, war es wohl so, dass die Schatten beziehungsweise die Stadt den Preis für die Magie zahlen mussten.

Doch dann wurde sie von einer blechernen Stimme, welche durch den Raum hallte, aus ihren Gedanken gerissen.

„Catalina? Komm doch mal hoch zu uns, hier vermisst dich ein kleiner Lichterjunge schrecklich.“

Catalina sah sich erschrocken um und Kamino sprach in ein Rohr, dass aus der Wand hervorragte: „Keine Sorge, wir passen schon auf uns auf, Jordi, und ich verspreche dir auch ihr nichts zu tun.“

Zu Catalina gewandt fragte sie, ob sie zu den anderen auf die Brücke gehen möchte. Catalina war einverstanden und verabschiedete sich zunächst bei Markis, da sie lieber an ihrem Platz bleiben wollte.

Oben angekommen setzten sie sich zusammen, nachdem sich Catalina von dem atemberaubenden Anblick, den man durch die Augen des Falkens hatte, lösen konnte. Sie berichteten sich gegenseitig von den jungen Erlebnissen, welche die anderen noch nicht kannten. Markis de los Santos konnte das Gespräch über die Rohre hören und auch antworten, wenn sie wollte. Jedoch sagte sie nichts mehr, nachdem Jordi von dem Schicksal von Kopernikus berichtet hatte und ihr somit die traurige Gewissheit brachte. Auch Catalina wurde stiller, nachdem sie den Preis nannte, den ihre Mutter und Großmutter bezahlten, um sie zu retten. Daraufhin nahm Jordi sie vorsichtig in den Arm, um sie zu trösten.

Später redeten sie darüber, wie es wohl in den Städten aussehen könnte und wie die Menschen nun leben beziehungsweise, wie sie sich nun verhalten. Nach einiger Zeit redeten sie auch über andere Dinge und konnten nun wieder miteinander rumalbern, lachen und ihr Leben neu beginnen.

„Und was soll unser nächstes Ziel sein? Habt ihr einen Wunschort auf den wir Kurs nehmen sollen?“, fragte Cortez.

„Zur singenden Stadt.“, sagten Catalina und Jordi wie aus einem Mund.

In Barcelona angekommen verabschiedeten sich Jordi und Catalina von Cortez, der an Bord blieb.

„Vielleicht erzählen mir Seufzerstürme irgendwann etwas über euch.“, sagte er – dann eine lässige Handbewegung.

Wieder auf der Erde sah sich Catalina mit strahlenden Augen um, die Stadt hat wieder angefangen zu singen und alles war fast wie vorher, nur irgend etwas war anders, dass sie zuerst nicht erkannte. Doch dann wurde es ihr klar, die Stadt singt zwar wieder, jedoch andere Lieder als zuvor, wahrscheinlich handelten sie von den Geschehnissen mit den Schatten, aber

es klang nicht traurig, sondern fröhlich, da die Schatten besiegt worden waren. Die Menschen lebten wieder so, als sei nichts gewesen. Keine Harlekine, Eistreter, Flüsterer oder wie man sie noch nennt. Nirgends Finsterfalter, oder andere ungewöhnliche Wesen.

Nun konnte Jordi Kamino fragen: „Hast du es ihm endlich gesagt?“.

„Nein wann sollte ich es ihm bitteschön sagen? Beim Vortäuschen des Absturzes, wobei wir fast selbst draufgegangen sind? Oder als wir den Falken schnellstmöglich reparieren mussten, damit wir, falls ihr zurückgekommen wärt ohne dieses Schattenzeug zu zerstören, zur Flucht bereit gewesen wären.“, sagte sie aufgebracht und mit einem inzwischen knallroten Gesicht.

„Das war doch nicht böse gemeint, aber hast du vor es weiterhin zu verheimlichen? Jetzt ist schließlich alles vorbei und du hast Zeit“.

„Ich habe Angst und ich denke, ich werde es ihm heute noch sagen. Außerdem glaube und hoffe ich, dass er mich deswegen nicht rausschmeißen wird.“

„Man darf seine Gefühle nicht verschweigen, das hat keinen Sinn und schadet dir nur. Man sollte jede Chance nutzen und die Zeit zusammen mit der oder dem Geliebten genießen. Vor allem, da das Leben schneller als man denkt enden könnte.“

Catalina, die sich im Hintergrund gehalten hatte, trat nun etwas näher und da sie sich inzwischen erschließen konnte, worüber die beiden redeten, sagte sie: „Wir hatten das Glück und sind nicht von den Schatten erwischt worden.“.

Kamino malte Kreise mit dem Fuß auf den Boden und sagte ohne aufzublicken: „Ich hoffe nur, dass nicht so laut lacht, wenn ich es ihm sage. Aber ich denke es ist Zeit, um Tschüß zu sagen.“.

Jordi war überrascht und deshalb war seine Stimme unsicher: „Jetzt schon..? Ich dachte ihr bleibt noch... Schließlich sind wir gerade erst angekommen.“

„ich habe schon lang genug festen Boden unter den Füßen. Ich bin halt nicht so wie ihr, sondern wie Cortez. Unser Platz ist oben bei den Wolken und meiner... bei Cortez.“

„Ich werde euch ewig dankbar sein für eure Hilfe und unsere Freundschaft werde ich nie vergessen.“

Nachdem Kamino die beiden umarmt hat, ging sie zurück in den Vogel, sagte etwas in eines der Rohre und winkte den beiden zu, bis sich die Luke schloss

Catalina und Jordi wurden in ihrer Heimat von ihrem guten Freund El Cuento ,der dem Falken gefolgt war, begrüßt. Jrodi konnte ihn zwar immer noch nicht verstehen, aber er freute sich dennoch, da er die Art von El Cuento's wehen kennt und dadurch dessen Anwesenheit inzwischen spüren kann. Zu diesem Zeitpunkt wurde Jordi klar, dass man Freunde haben kann, ohne, dass man mit ihnen direkt sprechen können muss, da man sich auf andere Weise verständigen kann und andere Dinge wichtiger sind,, wie zum Beispiel das Vertrauen.

Kurz danach erhob sich der Falke in die Lüfte und flog dem Horizont entgegen.